



**125 Jahre
Evangelische Erlöserkirche
Schalksmühle**

Inhalt

Vorwort.....	S.3
Grußwort des Superintendenten des Kirchenkreises Lüdenscheid.....	S.5
Grußwort des Bürgermeisters der Gemeinde Schalksmühle.....	S.6
Grußwort der Pfarrer der Kirchengemeinde Schalksmühle-Dahlerbrück.....	S.7
Die Geschichte des Kirchbaus.....	S.8
Anhang 1: Die Pfarrer an der Erlöserkirche.....	S.16
Anhang 2: Die Paramente erklärt.....	S.17
Quellenangaben.....	S.20



Vorwort

Anfang des 19. Jahrhunderts war Schalksmühle ein kleiner Ort mit wenigen Einwohnern.

„Im Volmetal existierten k e i n e Verkehrsverbindungen, die das ganze Jahr passierbar gewesen wären. Zwangsläufig ergab sich, dass die Hauptverkehrswege über die Höhen führten. Hier herrschte durch den Verlauf der alten Straßen und der dadurch erfolgten Ansiedlungen pulsierendes Leben. Auch für die gewerbliche Tätigkeit bevorzugte man erklärterweise die Höhengebiete, und vielen kleinen Bauernkotten war eine Schmiede angegliedert.“

(Arthur Stremme, 1973)

Der Aufschwung begann mit der 1847 ausgebauten Volmestraße von Hagen nach Meinerzhagen. Als 1873 die Eisenbahnstrecke von Hagen nach Brügge in Betrieb genommen wurde, setzte sich die industrielle Entwicklung der mit Wasserkraft betriebenen Hammerwerke fort. Dadurch kamen viele Menschen in den Ort, die Gemeinschaft untereinander und unter dem Wort Gottes suchten.

Rasch entstanden Hauskreise und Vereine. Der Kirchgang gestaltete sich jedoch zeitaufwendig und – bedingt durch die Witterungsbedingungen – manchmal auch schwierig. Die nächsten Gotteshäuser standen in Heedfeld, Hülscheid und Halver. Am 20. Mai 1883 wurde in Schalksmühle der erste offizielle Gottesdienst gefeiert. Man traf sich in den Räumen der 1877 erstellten Schule.

Bald wuchs der Wunsch nach einem eigenen Versammlungsraum, und so bildete sich mit dem Kapellenverein eine Bürgerinitiative mit dem Ziel im Ort eine Kirche zu bauen. Dieser Wunsch wurde mit der Errichtung des Kirchenschiffes 1892 Wirklichkeit.

Gleichzeitig wurde die Gründung einer eigenen Kirchengemeinde betrieben. Am 01. Juli 1893 war es soweit. Die Kirchengemeinde Schalksmühle wurde Realität – und sie hatte bereits ein eigenes Gotteshaus, dessen 125-jähriges Bestehen wir in diesem Jahr feiern dürfen.

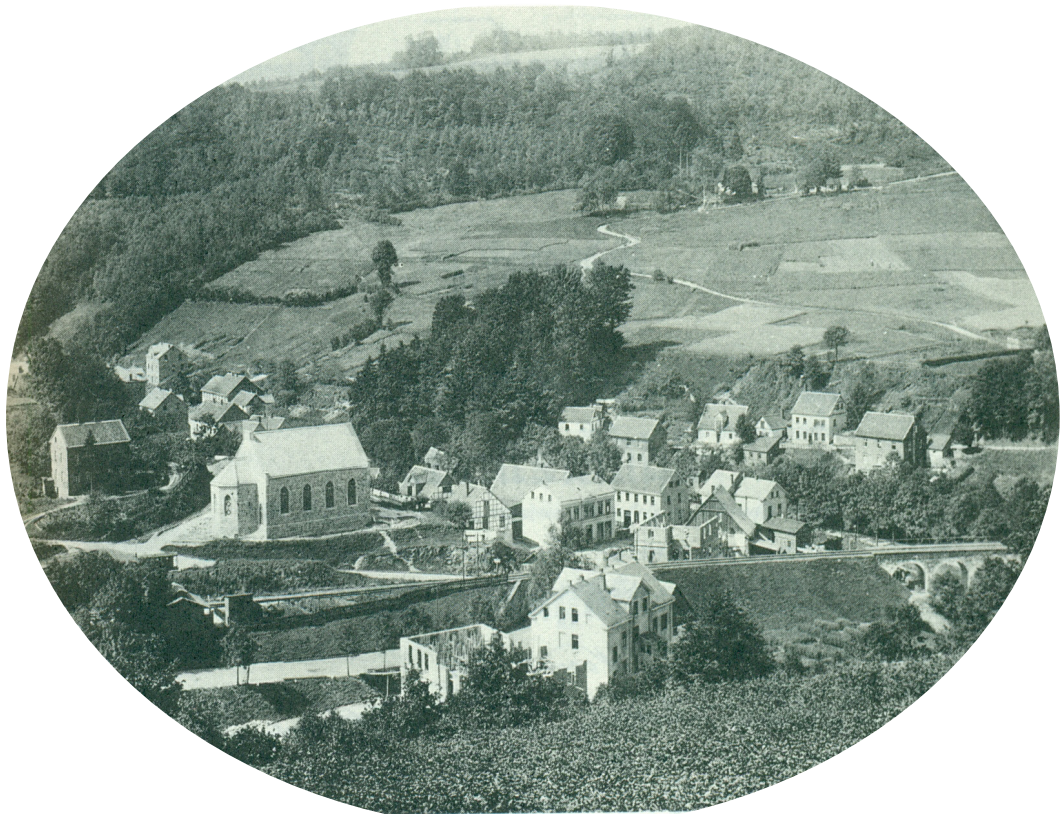
Mit der vorliegenden Chronik möchten wir alle Leser mit auf eine Reise durch die Jahre nehmen: Wie hat es angefangen und was hat sich bis heute verändert?

Jürgen Hellmich

Reiner Rutenbeck



Alt Schalksmühle



Kirche 1892

Grußwort von Superintendent Klaus Majoress



Liebe Gemeindeglieder der Ev. Kirchengemeinde
Schalksmühle-Dahlerbrück,

zum 125-jährigen Jubiläum der Erlöserkirche grüße
ich Sie im Namen des Ev. Kirchenkreises Lüden-
scheid-Plettenberg ganz herzlich und wünsche Ihnen
für die Jubiläumsfeierlichkeiten ein segensreiches und
gutes Miteinander.

Schalksmühle wird als „Schalksmollen“ schon am
Beginn des 15. Jahrhunderts erwähnt. Trotzdem war
die Besiedlung bis ins 19. Jahrhundert noch sehr über-
schaubar. Erst im Zuge der Industrialisierung wuchs
die Bevölkerungszahl und unter den Christen das
Bedürfnis nach einer eigenen Kirche.

Es ist interessant, dass der Anfang des Kirchbaus 1892 als eine „Privatinitiative“ beschrieben wird. Die Identität der ortsansässigen Gemeindeglieder mit ihrem Lebensraum und das Bedürfnis als Gemeinde zusammen zu kommen und sich unter das Wort Gottes zu stellen führten zum Bau dieser schönen Kirche, die in ihrer neugotischen Gestaltung insbesondere mit den beeindruckenden Kirchenfenstern dem Gläubigen Raum gibt sich auf die Begegnung mit Gott einzulassen. Der segnende Christus im Mittelfenster hat mich bei meinem letzten Besuch in der Kirche persönlich sehr angesprochen. Er nimmt das Entscheidende, das wir im Gottesdienst miteinander feiern, auf und gibt es mit auf den Weg aus der Kirche in den Alltag des Lebens: Christus geht mit seinem Segen als der begleitende und bewahrende Gott mit uns mit.

Seit der Existenz der Erlöserkirche hat es viel Bewegung und Veränderung im Leben der Gemeinde gegeben. Die Geschichte war geprägt von zwei schlimmen Kriegen, das Leben der Menschen ist fortgeschritten, Wohlstand und Moderne haben Einzug gehalten, Schalksmühle ist industriell fortgeschritten. Aber zugleich werden die Gemeindegliederzahlen immer geringer. Der Expansion in den 60er und 70er Jahren tritt jetzt eine neue Konzentration entgegen. Die Verantwortlichen der Gemeinde müssen sich der Frage stellen, wie sich das Gemeindeleben unter sich verändernden Bedingungen zukünftig gestaltet. In alledem ist es wichtig sich an die Anfänge zu erinnern. Wie eine Kirche durch das Engagement der Menschen vor Ort gebaut werden konnte, so lebt unsere Kirche auch unter anderen Bedingungen von denen, die sich im Glauben an Christus engagieren und darauf vertrauen, dass Christus als der Segnende wachsen lässt, was zu seiner Ehre dient und seine Gemeinde baut.

In dieser Gewissheit wünsche ich Ihnen ein erfülltes Jahr zum Jubiläum der Erlöserkirche und in allen Veränderungen Gottes guten Geist, der Zukunft verspricht und möglich macht.

Ihr

Klaus Majoress, Superintendent

Grußwort zum 125-jährigen Jubiläum der Erlöserkirche Schalksmühle



Liebe Gemeindemitglieder der evangelischen Kirchengemeinde Schalksmühle-Dahlebrück,

das 125-jährige Jubiläum der Erlöserkirche Schalksmühle ist für mich als Bürgermeister der Gemeinde Schalksmühle ein Anlass der Freude und des Dankes!

Das Kirchengebäude mit seiner langjährigen Geschichte hat gute und schlechte Zeiten erlebt. Trotz schlimmer Kriege, Wirren und der Zeit der totalitären Gewalt- und Willkürherrschaft ist die evangelische Kirchengemeinde in Schalksmühle auch für viele Kriegsgeschehnisse und Vertriebene nach dem Ende dieser schweren Epoche zu einer neuen geistlichen Heimat geworden. In diesem Gebäude können Menschen zur innerlichen Ruhe finden und die christliche Botschaft hören. Auch in schweren Zeiten kann die Kirche einen wichtigen Gegenpol zu fragwürdigen politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen darstellen.

Darüber hinaus haben in der Nachkriegszeit aktive Kirchenmitglieder in der Erlöserkirche einen wichtigen Beitrag zur Integration sowie zur Entwicklung und Gestaltung unseres Gemeinwesens geleistet. Dieser sozialen Verantwortung sind viele Gemeindemitglieder auch in der aktuellen Flüchtlingskrise nachgekommen.

In der Erlöserkirche sind alle Menschen willkommen. Sie ist Ausgangsort für das ganze Leben, beginnend mit der Taufe und Konfirmation bis hin zu Hochzeiten, Geburtstagen und Jubiläen, aber auch für Menschen in Krankheit, Leid und Trauer.

Während in vielen Städten und Gemeinden in Deutschland Kirchengebäude mittlerweile umfunktioniert werden oder verfallen, hat das markante Gebäude unserer Erlöserkirche das Schalksmühler Ortsbild nachhaltig geprägt. Mit der aktuellen Planung zur Umgestaltung des Kirchenumfeldes leistet die evangelische Kirchengemeinde einen weiteren Beitrag zur Attraktivitätssteigerung unseres Ortskerns.

Im Namen des Gemeinderates bedanke ich mich bei allen haupt- und ehrenamtlich Tätigen, die die Erlöserkirche zu einem Symbol einer lebendigen Christengemeinde in Schalksmühle gemacht haben und täglich machen.

Ihrer und unserer Erlöserkirche und all denen, die darin ein- und ausgehen, wünsche ich eine gute und glückliche Zukunft und Gottes Segen.

Jörg Schönenberg, Bürgermeister der Gemeinde Schalksmühle



Liebe Gemeindeglieder, vom “Kappellenverein zur Kirchengemeinde” –

diesen Werdegang hat die Evangelische Kirchengemeinde Schalksmühle-Dahlerbrück in den 125 Jahren ihrer Existenz genommen. Ging es am Anfang um “kirchliche Grundversorgung” und mit dem Bau der “Kirche im Dorf” um ein nahes Kirchengebäude für die wachsende evangelische Bevölkerung im Bereich der Volme und unteren Hälver, ist die Erlöserkirche heute ein prägendes und sinnstiftendes Gebäude für die gesamte evangelische Kirchengemeinde zwischen Stephansohl und Dahlerbrück, Linscheid und Rotthausen.

Mit diesen geographischen Angaben sind auch ein Teil der Herausforderungen genannt, vor der unsere Kirchengemeinde steht. Nicht zuletzt durch abnehmende Gemeindegliederzahlen und entsprechend geringere finanzielle Möglichkeiten sind schwere Entscheidungen gerade auch im Bereich unserer Kirchengebäude nötig.

Dass die Kirche eine immer wieder zu reformierende sei, gehört dabei zu den bekanntesten Sätzen Martin Luthers. Es kann keinen Stillstand, kein immer so weiter, keine Ewigkeit in der Vorläufigkeit auch im Bereich der Kirchengebäude geben.

Mit der Erlöserkirche wollen wir jedoch weiter Kirche vor Ort und nahe bei den Menschen sein und sie angesichts der Herausforderungen unserer Zeit so verändern, dass sie eine zentrale Stätte der Begegnung mit Gottes Wort, des Betens und Singens, des Lebens und Feierns unserer Kirchengemeinde bleibt. Dabei gilt der den Kirchaum prägende Vers aus dem Hebräerbrieff “Jesus Christus gestern, heute und derselbe in Ewigkeit”.

Wir danken Jürgen Hellmich und Reiner Rutenbeck für ihr Studium der Archivalien und Quellen und dem Verein für Geschichte und Heimatpflege in der Gemeinde Schalksmühle e.V., der insbesondere sein umfangreiches Bildarchiv zur Geschichte der Erlöserkirche zur Verfügung gestellt hat.

Pfr. Torsten Beckmann

Pfr. Dirk Pollmann

Die Geschichte des Kirchbaus

Während in Hülscheid und Halver Kirchen schon im frühen und hohen Mittelalter urkundlich belegt sind, entstanden die evangelische Kirchengemeinde Schalksmühle und ihre Kirche erst im Zuge der Industrialisierung, des Straßen- und Eisenbahnbaus an Hälver und Volme.

Menschen aus nah und fern kamen nach Schalksmühle; sie fanden hier Arbeit und Wohnung, aber auch Geborgenheit und Orientierung z. B. in christlichen Vereinen.

Um 1890 war man sich einig: "Wir brauchen eine Kirche", ein "Kapellenverein" wurde gegründet. Eine Grundstücksfläche von 236 qm bekam man geschenkt, zusätzlich wurden 941 qm erworben. Es entstand eine „Bürgerinitiative“, die durch Sammlungen und Spenden die Finanzierung ermöglichte.

Aus Kostengründen entschloss man sich, zunächst lediglich einen Kirchsaal mit 400 Sitzplätzen und Chorabschluss, aber ohne Turm, Emporen, Glocken und Orgel zu errichten. Der Kostenvoranschlag ergab eine Bausumme in Höhe von 22.300 Mark.

Nach einem Entwurf des Elberfelder Architekten Chr. Gebhardt wurde der Grundstein für eine Kirche im damals üblichen neugotischen Stil gelegt. In den Grundstein wurde eine Urkunde eingemauert, auf der zu lesen ist:

„Dies ist der Tag, den der Herr macht. Lasset uns freuen und fröhlich darinnen sein. O Herr hilf, o Herr, lass wohl gelingen! So sprechen wir mit dem Psalmisten (Psalm 118,24) heute an diesem längst ersehnten Tage der feierlichen Grundsteinlegung eines evangelischen Gotteshauses in unserem lieblichen Volmetal, und heben freudig dankend, aber auch demütig bittend unsere Hände auf zu dem Gott, an dessen Segen alles gelegen ist. Voll Dank gegen Ihn, den Allgütigen, der uns bisher geholfen hat, blicken wir zurück in die Vergangenheit, schauen zurück auf die Geschichte dieses Ortes und die Geschichte dieses Kirchenbaues. Freudigen und bewegten Herzens vertrauen wir dieselbe dieser Urkunde an und senken sie ein in diesen Denkstein, auf dass sie Kunde gebe von vergangenen Tagen, wenn sie vielleicht einst einmal unter den Augen künftiger Geschlechter wieder an das Tageslicht kommen sollte.“



Grundsteinlegung

Die feierliche Einweihung, bei der Pfarrer Dresbach aus Halver die Festpredigt hielt, fand am 24. August 1892 statt.

Zum unverwechselbaren Zeichen für das, was im Tal die evangelischen Christen verkündeten und sie untereinander verband, und was in der Kirche geschah, stellte man auf dem Giebel ein - noch heute sichtbares - geschmiedetes Kreuz in ungewöhnlicher Größe auf. Es wurde vom Kaufmann Ludwig Scharwächter aus Leipzig gestiftet.

Vor der Kirche stand ein Gerüst mit einer kleinen Glocke, die sonntags zum Gottesdienst gerufen hat. Die Glocke war eine Leihgabe vom „Bochumer Verein“, sie ging später in das Eigentum der Kirchengemeinde über und steht heute unter der Orgelempore der Erlöserkirche.



Die Kanzel, die Abendmahlsgeräte, zwei Altarleuchter und zwei gusseiserne Kronleuchter wurden jeweils von Familien aus der Gemeinde gestiftet.



Der Männergesangsverein Dahlerbrück trug zur Ausstattung mit einem Ölgemälde bei. Es stellt den „Gen Himmel fahrenden Jesus“ dar und hängt heute im Chorraum unserer Kirche.

Nach vielen Verhandlungen mit den Kirchengemeinden Hülscheid-Heedfeld und Halver kam es erst am 01. Juli 1893 zur Gründung der Kirchengemeinde Schalksmühle.

Durch das Anwachsen der Bevölkerung und die steigende Zahl der Gottesdienstbesucher reichten die in der Kirche zur Verfügung stehenden 400 Sitzplätze nicht mehr aus, so dass man sich 1897 entschloss eine Erweiterung vorzunehmen. Auf drei Seiten wurde eine Empore errichtet, durch die 200 weitere Sitzplätze zur Verfügung standen. Zum gleichen Zeitraum wurde die Erstellung des Turmes mit den Nebenräumen in Angriff genommen.

Zwangsläufig ergab sich dadurch natürlich die Anschaffung von Glocken. Man beschränkte sich erst einmal auf 2 Stück, die 1898 eingebaut wurden. Erst viele Jahre später - im Krieg 1917 – wurde die dritte Glocke von 2 Fabrikanten aus Schalksmühle gestiftet. Die Glocken tragen die Inschriften:

Große Glocke	"Gott ist unsere Zuversicht und Stärke"
Mittlere Glocke	"Ehre sei Gott in der Höhe"
Kleine Glocke	"Habt die Brüder lieb"

Mit der Erweiterung der Kirche waren auch noch andere Maßnahmen verbunden. Eine Orgel wurde angeschafft, da das im Anfang zur Verfügung stehende Harmonium nur eine Behelfslösung war. Sie wurde von der Firma Ernst Röver aus Hausneindorf bei Quedlinburg mit 14 Registern gebaut und 1909 durch ein zweites Manual ergänzt.

Zur Vervollständigung des Kirchturmes gehörten auch die entsprechenden Turmuhren.

Am Reformationsfest, 6. November 1898, konnte das erweiterte Gotteshaus wieder seiner Bestimmung übergeben werden.

1901 wurden 3 bunte Chorfenster im sogenannten Teppichmusterstil der Fa. Müller/Quedlinburg eingebaut

Im September 1914 wurde ein eisernes Kreuz genagelt, bei dem für jeden Nagel, der eingeschlagen wurde, ein Betrag je nach der Beschaffenheit des Nagels, ob schwarz, silber oder golden, gespendet werden musste. Von dem auf diese Weise erzielten Betrag (1.475,85 Mark) wurden 700 Mark dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt. Der Rest verblieb zur Linderung der Kriegsnot in der Gemeinde. Das Kreuz erhielt einen Platz an der rechten Seite der Chorwand und hängt heute in der Friedhofskapelle Wippekühl.



1920 ist die Kirche von dem Kirchenmaler Berg aus Dortmund ausgemalt worden. Der Spitzbogen des Chorraumes erhielt ornamentale Elemente. Links und rechts entstanden Medallions, die Luther und Calvin darstellten. Den Deckenbereich des Chores zierte ein blauer Sternenhimmel. Oberhalb des Bogens stand der Vers 8 aus Hebräer 13: "Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit".

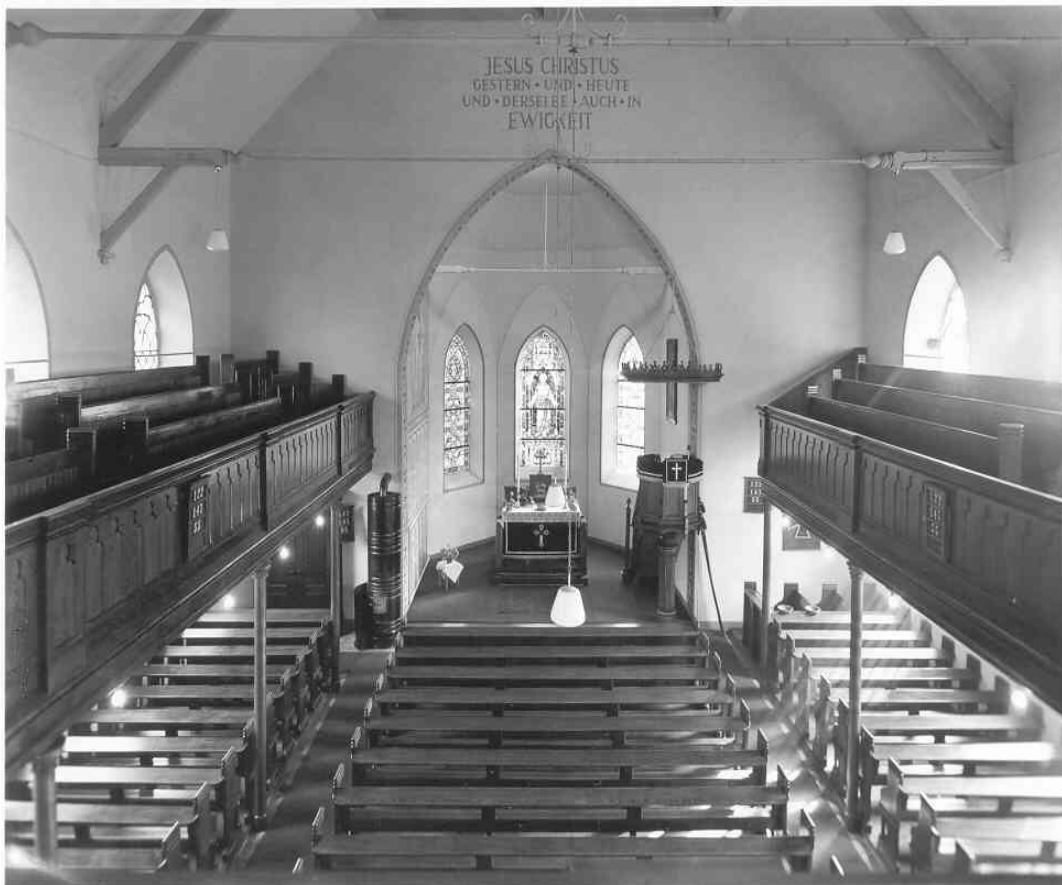


Zur Ehrung für die im ersten Weltkrieg gefallenen Soldaten aus der Gemeinde wurden im Chorraum deren Namen verzeichnet. Nach dem zweiten Weltkrieg ergänzte man diese Gedenkstätte mit den Namen der Toten durch eine Tafel.

Die Beheizung der Kirche in der kalten Jahreszeit ließ zu wünschen übrig, weil die zur Verfügung stehenden zwei Öfen nicht ausreichten. Das Presbyterium entschloss sich daher zur Anschaffung einer neuen Warmluftheizung, die vom Turmanbau her beschickt wurde. Trotzdem musste aber ein Ofen beibehalten werden, damit auch vorne im Kirchenraum die Luft ausreichend temperiert war. Im Jahr 1957 wurde diese Anlage durch eine elektrische Heizung ersetzt.

Bedingt durch die Kriegsjahre konnten über einen Zeitraum von fast 30 Jahren nur unbedingt notwendige Reparaturen am und im Gebäude vorgenommen werden.

1950 beschloss das Presbyterium eine erste große Innenrenovierung, die 1951 von heimischen Malerbetrieben ausgeführt wurde. Mit der Renovierung verschwanden die ursprünglichen ornamentalen Verzierungen im Langhaus und im Chor, ebenso die gemalten Medaillons mit den Bildern von Luther und Calvin und der blaue Sternenhimmel im Deckenbereich des Chores. Lediglich die Ornamente an der Innenseite des Spitzbogens blieben erhalten. Der Wandspruch fand einen neuen Platz über der Mitte des Spitzbogens.



Als 1967 die „Kirche Am Mathagen“ eingeweiht wurde, ergab sich die Notwendigkeit einer Namensgebung. Nach einer Umfrage unter den Gemeindemitgliedern wurde aus der „Kirche im Dorf“ die „Erlöserkirche“ und aus der „Kirche Am Mathagen“ die „Kreuzkirche“.

Die zweite große Innenrenovierung folgte im Jahr 1971. Sie prägt das heutige Erscheinungsbild der Kirche. Das Renovierungskonzept wurde von dem namhaften Bildhauer und künstlerischen Berater der Evangelischen Kirche von Westfalen, Wolfgang Kreutter, in enger Abstimmung mit dem Presbyterium erstellt.

Die Graffitos mit den Namen der Gefallenen des ersten Weltkrieges und die Sperrholztäfelchen mit den Namen der Toten des zweiten Weltkrieges sollten in anderer Form an anderer Stelle Platz finden. Ein Bronzefries mit „positiven und negativen Kreuzen“ von Wolfgang Kreutter wurde erworben, dessen Aussage lautet: „Es wird gestorben! - Positiv oder negativ! - Hoffnungsvoll oder ohne Hoffnung!“ und an der hinteren Wand des Langhauses über einer Holzkonsole angebracht. Die Namen der Toten beider Weltkriege sind in einem Buch festgehalten, das der Schalksmühler Grafiker und Kunstmaler Hans Bräcker gestaltet hat. Es fand seinen Platz auf der Konsole unterhalb des Reliefs.

Außerdem ist der Altar verändert worden, um den Blick auf die Kirchenfenster freizugeben, bei denen gleichzeitig die aus dem zweiten Weltkrieg stammenden Beschädigungen ausgebessert worden sind. Dabei hat man die „Wunde“ am Hals des Lammes im rechten Fenster bewusst nicht durch farbiges Glas, sondern durch Fensterglas geschlossen. Ein Symbol für die Verwundbarkeit des Lammes.



Der Chorraum wurde erhöht, Altarstufen, -schränken und -aufsatz entfernt und der verbleibende Altartisch in die Mitte des Chores gestellt, sowie das Taufbecken restauriert. Das aus Holz geschnitzte „Lamm Gottes“ aus dem Mittelteil des Altaraufbaus hängt heute an der Südwand des Kirchenschiffes.

Aus heiztechnischen Gründen wurde die Decke abgehängt. Um einen kleinen Vorraum zu erhalten sind die fünf letzten Bankreihen entfernt und eine Windfangtür eingebaut worden. Die Emporenböden und -brüstungen wurden zweitönig grün gestrichen, die Decke dunkelgrün lasiert und die noch vorhandenen Ornamente im Spitzbogen, sowie der Wandspruch aus Hebräer 13 entfernt. Sämtliche Eichentüren waren morsch und wurden (als preiswerte Alternative zu neuen Eichentüren) durch Fichtentüren mit Kupferverkleidung eines Hagener Künstlers ersetzt.

Die nördliche Seitentür wurde mit Grauwacke aus Gummersbach verschlossen, die südliche zu einer Gartentür umgebaut. Die dortige ehemalige „Kohlenkammer“ wurde zu einem Raum mit Schrank und einer Toilette umfunktioniert.

Der Eröffnungsgottesdienst nach der Renovierung fand Ostern am 25.04.1971 statt. Die Kirche bietet seitdem ca. 450 Menschen Platz.

1977 erhielt die Kirche eine neue Orgel von der Orgelbaufirma Schuke aus Potsdam, die am 27.03. 1977 mit einem Orgelfest in Dienst genommen wurde.



Nachdem durch die Renovierung im Chorraum kein Kreuz mehr vorhanden war, wurde jahrelang eine Lösung gesucht, ein Kreuz zu platzieren, ohne den freigewordenen Blick auf das mittlere Chorfenster erneut zu verstellen. Nach einem Vorschlag von Wolfgang Kreutter fand man die heutige eindrucksvolle, aussagestarke und sinnvolle Lösung: Ein schmal silhouettiertes aus Eisen geschmiedetes **Triumphkreuz** mit einer Bronzeplakette, die das "Lamm Gottes in den zwölf Toren des Neuen Jerusalem" nach Offenbarung 21, 10- 23 darstellt. Es wurde am 30.09.1980 zum Erntedankfest eingeweiht.

Am 15.12.1983 erfolgte die Aufnahme der Erlöserkirche in die Denkmalliste der Kommunalgemeinde Schalksmühle.

Im Jahr 2006 erhielt unsere Kirche eine neue Beleuchtung. Durch Vermittlung des Kreiskirchenamtes übernahmen wir die Lampen aus der Jesus-Christus-Kirche in Meinerzhagen.

Da die Paramente (Altar- und Kanzeltücher) in die Jahre gekommen waren, beauftragte das Presbyterium die Textilkünstlerin Gudrun Willenbockel aus Magdeburg mit der Gestaltung neuer Paramente. Die ausschließlich durch Sonderspenden finanzierten Tücher wurden über 4 Jahre (2004 bis 2007) angeschafft.

Sie stehen unter dem Thema „**FARBEN DES LEBENS**“ und haben die Farben der Chorfenster aufgenommen. Anlässlich eines Gottesdienstes am 25.05.2008 hat die Künstlerin ihre Gedanken zur Gestaltung vorgestellt. Auszüge davon enthält der Anhang 2 (siehe Seiten 17 bis 19)

Die Chorwand benötigte 2009 dringend einen neuen Anstrich.

Dabei ist der bei der Renovierung 1971 entfernte Wandspruch aus Hebräer 13.8 über dem Spitzbogen wieder aufgebracht worden.

„Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit“

Zusammen mit dem Vers aus Matthäus 11,28 aus dem mittleren Chorfenster

**Kommet her zu mir, alle, die ihr mühselig
und beladen seid; ich will euch erquicken“**

lädt er die Menschen unserer Gemeinde zum Gebet, zum Singen und Hören auf das Wort Gottes ein.



Die gewählten Pfarrer an der Erlöserkirche

vom 12.11.1893 bis 12.12.1893	Heinrich Emanuel Stein
vom 25.02.1894 bis 22.09.1906	Johann Diedrich Wilhelm Gravemann
vom 11.11.1906 bis 01.06.1940	Paul Schmalenbach
vom 18.02.1941 bis 31.10.1953	Friedrich Große-Oetringhaus
	vom 04.06.1938 bis 17.02.1941 als Hilfsprediger in Schalksmühle; (1940 – 14.10.1946 Kriegsdienst)
vom 30.05.1954 bis 07.11.1954	Willi Schiffer
vom 22.04.1956 bis 15.03.1961	Siegfried Groth
vom 01.05.1961 bis 15.10.1968	Rudolf Blumenthal
vom 01.03.1970 bis 30.04.1997	Hans-Gerhard Brudereck
	(vom 15.10.1968 bis 28.02.1970 als Pfarrer im Hilfsdienst in Schalksmühle)
vom 25.10.1998 bis 30.06.2003	Norbert Stahl
	(vom 01.09.1996 bis 24.10.1998 als Pfarrer im Hilfsdienst in Schalksmühle)
seit 12.10.2003	Dirk Pollmann

Hilfsprediger an der Erlöserkirche während des 2. Weltkrieges

Funke
Ölschläger
Kenter
Henrichs
Laaser
Liske
Wegner
Mattenblodt

Von 1953 bis 1960 (teilweise kurzfristige Unterstützungen)

Jarcke	1953 bis 1956
Twardella	1955 bis 1956
Kratzer	1955 bis 1956
Masch	1958 bis 1960

Paramente in der Erlöserkirche

(gestaltet und erklärt von Gudrun Willenbockel, Magdeburg)

Auszug aus der Predigt vom 25.05.2008

„Paramente kennzeichnen die besonderen Orte gottesdienstlichen Geschehens und unterstreichen die besonderen Zeiten im Kirchenjahr mit Form, Farbe und Gestaltung. Sie sind meist die letzten Stücke, die in eine Kirche gelangen und werden sich – wenn nicht scheu duckend unterordnen – so doch meines Erachtens einfügen lassen müssen in den Kontext des Kirchenraumes.“ (G. Willenbockel)

GRÜN

wie das Chlorophyll – Farbe des Lebens, das Sauerstoff produziert, ohne den wir nicht leben könnten - wie die Hoffnung: „Jesus Christus kommt hier in der Kirche - im mittleren Fenster - dem Besucher mit einladender Geste entgegen. Im unteren Bereich ist zu lesen: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid“ und die Bibel vervollständigt „ich will euch erquicken.“ (Matth.11/28) Erquicken, erfrischen, aufhelfen: die Farbe Grün, das Symbol für Leben und Wachstum, ist sicher nicht zufällig deutlich sichtbar auch im Gewand der Christusfigur gewählt worden. Und gleichsam die Gestaltung des Fensters weiterführend, fließen Ströme Grüns vom Altar wie in ein Gefäß, laufen über, fließen über den Rand des Altarparaments hinaus, verströmen sich in die Gemeinde hinein.

Die drei hellen Elemente am oberen Rand des Antependiums sind keinesfalls gestalterische Floskeln, sondern zeigen an: hier ist die Mitte, hier ist der Dreieinige Gott gegenwärtig, hier kann man ankommen und ist jederzeit willkommen.

Und wenn es sich gerade trifft, pflanzt Gott von der Kanzel her mit der guten Nachricht seines Lebensprogramms noch eine ordentliche Portion Mut ins Herz.

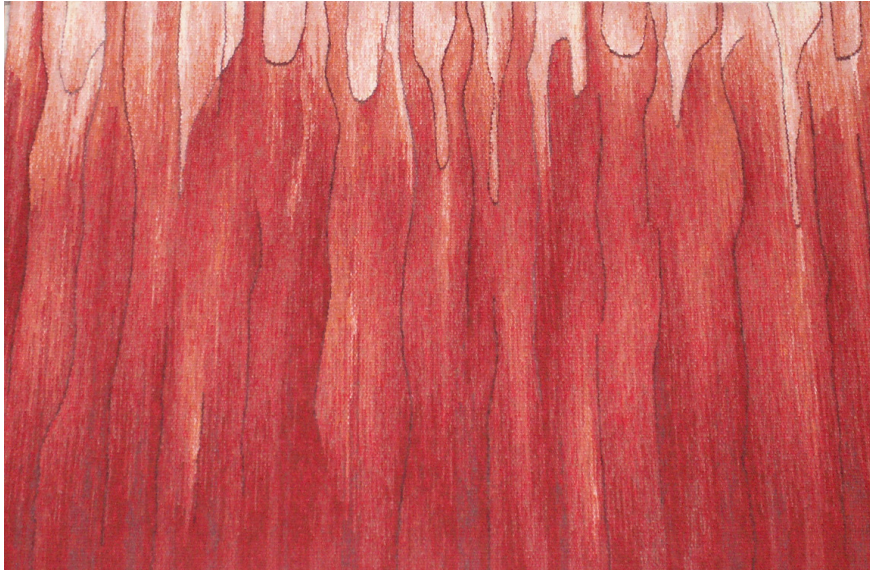


ROT

Wie der rote Faden - er zeigt nicht nur die Richtung und das Ziel im Gestrüpp der Zeilen und des Lebens an, sondern rettete auch das Haus der Rahab in Jericho

Rot - wie das Blut – die Farbe unseres Lebens - In der Sprache Jesu gab es nur ein und dasselbe Wort für Blut und für Seele. Seele und Blut waren eins. Im Blut ist des Leibes Leben - das wird vergossen - gerade auch das unschuldige Blut.

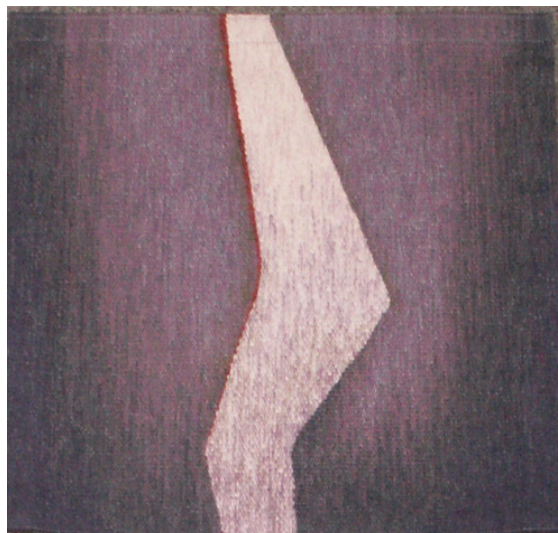
Rot steht im liturgischen Farbkanon für Pfingsten – das Fest des Heiligen Geistes, den Geburtstag der Kirche – aber auch für das Gedenken der Märtyrer, die sich für ihren hingebungsvollen Glauben an Christus eher umbringen ließen, als ihm abzuschwören.



VIOLETT

wie Veilchen - Symbol für Demut und Bescheidenheit wie die Farbe der Theologie und der evangelischen Kirche

wie Purpur – exklusiv, kostbar, teuer nur Senatoren, Kaiser und Caesaren, Hohepriester, Kardinälen und Bischöfen vorbehalten. Der Zusammenhang zwischen Purpur, ein Rot-Violett, durch alle Zeitepochen hindurch die teure Farbe der Reichen, Mächtigen und Schönen, und dem liturgischen Violett - der Farbe der Passion Jesu, der Farbe des Todes, des Schmerzes, des Fastens, der Besinnung und Buße ist eigentlich nicht zu vermitteln.



WEISS

die Summe aller Farben: ungefärbt – lauter – rein –
wie das Manna, das weiß wie Koriandersamen ist
wie die Milch und die Fürsten Zions
wie Schnee und das Kleid des Richters, der das Gericht hält
wie das Licht und die Kleider Jesu, als er verklärt wurde
wie das Gewand Jesu, als er von Herodes zu Pilatus geführt wurde
wie das Gewand des Engels, der zu Ostern spricht: Fürchtet euch nicht
wie die Kleider derer, die überwinden und am Ende den Sieg des Lammes feiern

Die Zeichen auf den weißen Paramenten sind leicht lesbar. Vor allem für die großen Feste Ostern, Weihnachten und Ewigkeitssonntag vorgesehen, verdeutlichen sie das Ende von Schmerz, Trauer, Hoffnungslosigkeit und Tod. Der Leidenskelch wird zum Siegerpokal, die Dornen zur Königskrone, das Blut des Opferlammes zur Insignie der Erlösung, das Marterkreuz Jesu zum weithin sichtbaren Feldzeichen.



Erlöserkirche: Der Name ist Programm! Lebensprogramm Gottes!

Die farbenprächtigen Fenster des Chores, hier in der Schalksmühler Kirche, machen biblische Wahrheiten sichtbar. Christus der Auferstandene in der Mitte, rechts das Siegeslamm, links das Christusmonogramm Chi-Rho mit A und O.

Genauso wollen Paramente Zeichen setzen in unserer Kirche des Wortes, der bisweilen umfassende, mit allen Sinnen erfahrbare Gottesbegegnungen suspekt sind. Mit allen Sinnen heißt: nicht nur hören der Predigt, sondern lauschen der Musik und sich von ihr berühren lassen, betrachten von Kreuz, Paramenten und Fenstern, spüren der Weite des Kirchenraumes, riechen der Früchte zum Erntedankfest, fühlen des Taufwassers und schmecken des Abendmahlweines.

Quellenangaben

Arthur Stremme	Chronik der KG Schalksmühle (1973)
Dr. Horst Ludwigsen	Unter dem Wort (1993)
Pfr. Hans-Gerhard Brudereck	Begegnung mit Wolfgang Kreutter (1970)
	Die Ev. Kirchengemeinde eine erste Bürgerinitiative (1993)
Pfr. Dirk Pollmann	Geschichte der Erlöserkirche
Gudrun Willenbockel	Antependien – Farben des Lebens
Archiv der Kirchengemeinde	Lagerbuch 1893 – 1968
	Kirchenvermögen 1906 -1949

Bildnachweis

Verein f. Geschichte u. Heimatpflege	
in Schalksmühle	Seiten: 2, 4, 9 oben, 11, 12
Jürgen Hellmich	Seiten: Deckblatt, 10, 13, 14, 15, 17, 18, 19
Reiner Rutenbeck	Seite: 9 unten
Privat	Seiten: 5, 6, 7

Impressum

Herausgeber	Ev. Kirchengemeinde Schalksmühle-Dahlerbrück
Redaktion	Jürgen Hellmich, Reiner Rutenbeck
Gestaltung	Pfr. Dirk Pollmann
Druck	MÜLLERDRUCK, Halver